

A 12.120

~~Kötelek Szava~~

fol.

1000

Andreas Wäritzel

Merthenne

90	450
2	-
1	-
1	50
1	-
4	-

A 12.120

~~Könyv~~ ~~Törvény~~

fol.

1000

C. Andreas Wänitser

Oz Wertheim

400

90 450

2 -

3 -

250

1 -

#

40 km 2 17
AB AB 15
8

R/25

Des Herrn Marquis d'Argens,
Königl. Preuß. Kammerherrns und Directors der Phi-
lologischen Classe der K. Akademie der Wissenschaften,

Jüdische Briefe,

oder

philosophischer, historischer und kritischer
Briefwechsel,

zwischen einem Juden, der durch verschiedene Länder
von Europa reiset, und seinen Correspondenten
an andern Orten.

Aus dem Französischen, mit des Herrn Verfassers
Vermehrungen und Verbesserungen übersetzt.



Fünfter Theil.

Berlin und Stettin,
verlegt Friedrich Nicolai, 1766.

sta
f



Dem
treuherzigen und unnachahmlichen
Sancho Pansa
dem wahren Muster guter und treuer
Stallmeister,
Stadthalter von der Insel Barataria &c.

Gnädiger Herr Sancho,

Da ich Ihrem erlauchten Gebieter, dem
Helde von Manca, einen Band von
den Jüdischen Briefen gewidmet habe,
so würde ich meiner Pflicht gegen Sie zu-
wider handeln, wenn ich Ihnen nicht den gegen-
wärtigen Band überreichte. Sie verdienen bey-
nahe eben so große Hochachtung, als der große
Don Quixotte; Und Ihre Person hat die Ar-
beit Ihres treuen Geschichtschreibers des wizi-
gen Cervantes fast eben so beliebt, als jene ge-
macht. Geruchen Sie demnach, dieses kleine Ge-
schentk von mir gnädig anzunehmen. Um Ih-
nen einen vollkommenen Beweis von meiner
Hochachtung zu geben, will ich Ihnen eine
Neuigkeit melden, worüber Sie sich ganz ge-
wis verwundern werden.

)(2

Seit

Selt kurzem hat man die Verwegenheit gehabt, Ihnen nicht nur in Ihr Amt zu greifen, sondern auch Ihr ganzes Wesen nachzuahmen. Sie sind gegenwärtig doppelt vorhanden. Gleichwie es ehemals zween Amphitrionen, und zween Sosia gab, eben so haben wir in izigen Zeiten zween Don Quixotte, und zween Pansa. Ja, ja! Es hat sich ein gewisser ziemlich lächerlicher Tropf in den Sinn kommen lassen, sich des Namens, der Hanthierung, und der Ehrentittel Ihres berühmten Gebieters anzumaken. Gleichergestalt hat ein gewisser eben so possirlicher Femand geglaubt, er müsse auch alle Ihre Vorzüge sich beylegen, und bey jenem Don Quixotte unter den Gelehrten als Stallmeister in Dienste gehen. Er ist ein gemieteter Abschreiber, und eifriger Schmierer der vermeynten Entdeckungen von jenem; Kaum lassen Sie sich mehr angelegen seyn, den Obeersack, das Balsamfläschgen des Tierabras, und den Helm des Rambrin zu tragen, als sich jener geschäftig bezeigt, die frühzeitigen und übercilten Einfälle seines Herrn aufzusetzen, und anzubringen. Kurz, er ist an Verstand, und Körper Ihr völliges Ebenbild. Er ist, wie Sie, klein, dick, und großbäuchicht. Er sieht tückisch und tölpisch aus. Seine Sprache klingt nicht viel reiner, als die Ihrige. Seine Eulenspiegelstreiche, seine Lügen, seine falsche Nachrichten sind es wohl werth, daß er, wie in jenen Schensken, eine Fuchsprelle zu genießen hat, und, wie bey den Dagensern, mit Steinen nach ihm gewor-

worfen wird. Wer weiß, ob er deswegen nicht einmal, wie er verdient, auf die Hinterbacken tüchtige Prügel bekommt. Er hat, nach Ihrem Beispiele, ein großes Verlangen, irgend eine Stadthalterschaft zu erhalten. Er spannte schon auf ein solches Aemtgen in einer Insel gegen Mitternacht, und schmeichelte sich, wenn er dahin käme, eben so weise Verordnungen da selbst ergehen zu lassen, als Sie vormals in der Insel Baratavia von sich gegeben haben! Allein seine Hofnung hat nicht länger, als Ihre damalige Herrschaft gewähret.

Sie sehen wohl, gnädiger Herr Pansa, daß man es in der Aehnlichkeit mit Ihnen nicht leicht weiter bringen kann. Sie würden mich also Ihnen sehr verbindlich machen, wenn Sie, zu Ihrem und vieler andern Leute Nutzen, es verbieten wollten, daß Niemand Ihren Bestand, und Ihr äußerliches Ansehen also eigenmächtig an sich nehmen darf. In einem Buche spielen Sie eine vortrefliche Rolle; Ihre schelmische Treuherzigkeit, und ungeschickten Grobheiten bringen die Leute zum Lachen. Sobald Sie aber in Lebensgröße mit Fleisch und Bein unter den Gelehrten auftreten, so können Sie freylich nichts anders, als Schaden anrichten, indem Sie den Namen eines Gelehrten verunehren, der Ihnen eben so wenig, als Ihrem Esel gebühret. Lassen Sie es demnach nicht zu, daß ein anderer, der sich in Ihre Tracht einkleidet, den schönen



Wissenschaften eben so nachtheilig sey. Lassen Sie sich in einen Wettstreit wider ihn ein; Nöthigen Sie ihn, einer Handthierung zu entsagen, die ihm gar nicht zukommt, und worinnen er für nichts anders, als für einen Fremdling, der sich mit Gewalt eindringt, anzusehen ist.

In Erwartung des Vergnügens, Sie mit ihrem natürlichen Ebenbilde im Handgemenge zu sehen, fahren Sie immer fort, die Spanische, so wie jener die Französische Sprache zu verstümmeln, und trauen mir zu, daß ich mit vieler Hochachtung und Aufrichtigkeit bin

Unnachahmlicher Sancho

Der ergebenstgehoramster
Diener

Der Uebersetzer der Jüdischen
Briefe.

Vor



Vorrede des Uebersetzers.



Ich hatte mich fest entschlossen; auf die Schmähreden der Widersacher dieser Schrift gar nicht weiter zu antworten, inmassen die gütige Aufnahme derselben unter den Gelehrten mich gegen ihre ohnmächtigen Lasterungen zur Gnüge schadlos hält. Doch eben dieser Beyfall nöthiget mich, ihre Schalkheit aufzudecken. Sie merkten nun wohl, daß sie sich vergebens bemühten, den Jüdischen Briefen Nachtheil zuzufügen. Also sind sie gesonnen, an dem Uebersetzer derselben ihren Gift auszulassen, und in dieser Absicht erfinden sie unaufhörlich alle möglichen falschen Beschuldigungen.

Freylieh würde ich diesen am allerleichtesten ein Ende machen, wenn ich von diesem Buche nichts weiter drucken ließe. Ich gestehe es ihnen offenherzig, daß ich ihnen, wenn es lediglich auf meine Willführ angekommen wäre, diese Gefälligkeit vielleicht gethan haben würde. Mir dürfen sie also die Fortsetzung einer Schrift, die ihnen ein solcher Dorn im Auge ist, nicht zuschreiben, sondern vielmehr andern Ursachen, die mich wider meinen Willen dazu gebracht haben. Der Beyfall dreier verschiedener Nationen, welche sie für würdig geachtet, sich dieselbe durch Uebersetzungen eigenthümlich zu machen, und schmeichelnde Lobsprüche verschiedener Gelehrten vom ersten Range haben mit Gewalt an-

wollen, so müssen sie gestehen, daß zu Ausführung der Endzwecke, die sie sich vorgesetzt, gar überaus viel Wiß- und Verstand erfordert wird. Das heißt nämlich, die Staatslist sehr weit treiben, wenn sie unanhand bey Leuten, denen er alles mögliche Wohlthat, beliebt zu machen, und die empfindlich Stöße, die er ihnen zufügt, so anzubringen weiß, die sie es gar nicht merken. Man untersuche einmal die aller schwersten Unternehmungen der allergrößten Machiavellisten; Man sehe sich in allen Geschichten der allerklüglichsten Unterhandlungen um. Wird sich wohl etwas darinnen finden, das sich so wenig zusammen reimen läßt, als auf einer Seite die Gelübde der Jesuiten, vermöge welcher sie sich verbindlich machen, blindlings allen demjenigen zu gehorchen, was ihnen der Römische Bischof verordnet, welchem sie die Macht, Könige abzusetzen, beyzulegen, und auf der andern das Ansehen, worinnen sie bey eben diesen Königen stehen, die sie der Verächtlichkeit eines Pfaffen unterwerfen? Man untersuche, was für Gewalt man dem Verstande anthun muß, wenn er so entgegen gesetzte Dinge mit einander vereinigen, oder wenigstens verbinden soll, daß nicht eine der andern nachtheilig sey. Dann wird sich zeigen, wie groß die Geschicklichkeit der Gesellschaft seyn müsse. Nichts ist so schwer, das sie nicht über lang oder kurz ausführt: Sobald sie etwas unternimmt, so kann man sich darauf verlassen, daß sie es zu Stande bringt, es mag sich ihr gleich noch so viel in den Weg stellen. Freylich braucht sie da Gewalt, wo die List nicht zureichen will. In dessen erreicht sie doch allemal ihren Endzweck; es mag nun geschehen, auf was für eine Art es wolle.

Raum

Raum. hatten sich die Jesuiten in Frankreich festgesetzt, so schwüren sie den Protestanten den Untergang, und sie haben es auch endlich so weit gebracht. Was für wunderbare Zufälle haben sie nicht vorher erfahren? Was für weitaussehende Ränke haben sie nicht gebraucht? Da sie sahen, daß Heinrich der Dritte sich wiederum mit dem Könige von Navarra versöhnt hatte, so brachten sie es durch ihre aufrührerischen Predigten dahin, daß ein Mönch diesen unglücklichen König mit einem Dolche erstach. Da sie es mit seinem Nachfolger eben so machen wollten, so begegnete ihnen ein Unglück, welches die allerunerschrockensten Leute in Verlegenheit gesetzt haben würde. Dieses Hinderniß schafften sie aus dem Wege. Und die Nachkommenschaft wird allemal mit erneuerter Verwunderung sehen, wie ein mächtiger König seine abgefagtesten Feinde in sein Reich zurück ruffe, sie mit Wohlthaten überhäufte, und einen von ihnen zu seinem Gewissens Rathe annahm. Nur Jesuiten sind es, deren weit sich erstreckende Staatskunst den Leuten so wunderbare Begebenheiten darstellen kann. Ihre Zurückkunft nach Frankreich beförderte den Untergang ihrer Widersacher. Den ersten empfindlichen Stoß versetzten sie ihnen unter Ludwigem dem Dreyzehenden, und unter Ludwigem dem Vierzehenden warfen sie sie endlich zu Boden. Den Jansenisten werden sie über lang, oder kurz eben so mitspielen. Sie haben die Art schon an den Baum gelegt. Er muß schlechterdings fallen, und kann sich gar nicht erhalten.

Je mehr ich, mein lieber Isaaq, die Geschichte der Jesuiten, ihre Grundsätze, und die Regeln, die ihnen

ihre



ihr Gesetzgeber vorgeschrieben hat, betrachte, desto mehr lobe ich die kluge Vorsicht der Engelländer und Holländer, daß sie ihnen den Eingang in ihre Länder nicht verstatet haben. Es ist recht gut, wenn jemand so gefährlichen Feinden einen starken Diegel vorschiebt; Ja man muß, soviel nur immer möglich ist, dieselben sich nicht zu nahe kommen lassen. Die Schüler des Ignatius von Loyola betrachte ich als Soldaten, die unter ihrem Schilde ein Zauberstängel führen, das ihnen über lang oder kurz gewiß den Sieg verschafft, wenn sie nur so weit sind, daß sie ihre Feinde in der Nähe bestreiten können. Jeder Jesuit ist ein geschickter Schwarzkünstler, mit drey vergifteten Pfeilen, der Staatskunst, der Heuchelei, und der Gewaltthätigkeit versehen. Man mag ihn in eine Verfassung setzen, in welche man will, so findet er allemal Gelegenheit, sich eines von seinen Waffen zu bedienen. Wehe denen, die davon getroffen werden; Ihre Wunden sind eben so unheilbar, als ehemals die Wunde des Philoctetes. Bloß göttliche Hülfe ist vermögend, sie zu heilen. Von dieser Wahrheit sind die Engelländer so sehr überzeugt, daß sie ein Gesetz gemacht haben, nach welchem alle Jesuiten, die man in ihrem Lande ertappt, am Leben gestraft werden sollen. Engelland ist also für die Ignatianer, was die Insel der Calypso für die alte Griechen war.

bleibe gesund mein lieber Isaaß, lebe vergnügt und glücklich. Vor allen Dingen hüte dich, daß du mit den Jesuiten niemals etwas zu thun hast; Erinnere dich immerfort, daß sie abgefeymte Bösewichter sind, und ihre Wissenschaft weiter zu nichts dienen kann, als sie nur desto fürchtbarer zu machen.

London.



~~Handwritten scribbles~~

800
111
121
111
000

900
261
551
18
111
111
111

20

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

Bill. de p...
Index. Guil. Herbero, pl. 5
venhicrois

P. 3

